

Auszug aus:

Karin Schuller/Susanne Lochner/Nina Rother unter Mitarbeit von Denise Hörner (2012): *Das Integrationspanel. Entwicklung der Deutschkenntnisse und Fortschritte der Integration bei Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen. Working Paper 42 der Forschungsgruppe des Bundesamtes*. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

7. Zusammenfassung

Die Zielsetzung des Integrationspanels ist die Überprüfung der Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Integrationskurse. Da sich die Befragung von Teilnehmenden an einem Alphabetisierungskurs komplexer gestaltete als die Befragungen in den allgemeinen Integrationskursen, wurde diese Erhebung von den Befragungen der Eltern-/Frauen- und Jugendintegrationskurse ausgekoppelt. Es wurde analog zu dem Befragungsdesign der allgemeinen Integrationskurse eine Längsschnittbefragung mit zwei Zeitpunkten zu Kursbeginn und Kursende konzipiert. Die Resultate der ersten Befragung geben eine Übersicht über die Zusammensetzung der Kurse (Rother 2010a). Inhalt und Fokus der zweiten Befragung zu Kursende ist die Analyse der Entwicklung der Deutschkenntnisse, der schriftsprachlichen Kenntnisse und der gesellschaftlichen Teilhabe der Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen. Darüber hinaus wird analysiert, wie die Integration in verschiedenen Teilnehmergruppen verläuft und wer am stärksten von den Alphabetisierungskursen profitiert.

Eine Vorstudie lieferte durch die Befragung von Kursleitenden Hintergrundinformationen zur Teilnehmendenstruktur von Alphabetisierungskursen. Von der Befragung der 57 Kurse liegen zu Kursbeginn verwertbare Informationen von 500 Kursteilnehmenden und 54 Kursleitenden vor. 266 der 500 Alphabetisierungskursteilnehmenden nahmen an der Befragung zu Kursende teil. Von 56 Kursleitenden liegen verwertbare Informationen zu Kurs und Lehrkraft zu Kursende vor.

Unter den Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen sind sowohl primäre Analphabeten, d.h. Zuwanderer, die in ihrer Heimat keine Schule besucht haben und somit weder in der deutschen Sprache noch in ihrer Herkunftssprache Schreiben und Lesen gelernt haben, als auch funktionale Analphabeten, d.h. Zuwanderer, die zwar in ihrer Heimat über einen meist kürzeren bzw. für hiesige Verhältnisse nicht sehr langen Zeitraum die Schule besucht haben, deren schriftsprachliche Kompetenzen in der Herkunftssprache aber nicht ausreichend sind, um Schriftsprache im Alltag anzuwenden. Eine weitere Teilnehmendengruppe stellen die „Zweitschriftlernenden“ dar, d.h. Zuwanderer, die in ihrer Heimat die Schule über einen längeren Zeitraum besucht haben und in einem nicht-lateinischen Schriftsystem funktional bzw. vollständig alphabetisiert sind.

Charakteristika und Zusammensetzung der Kurse

- Im Durchschnitt umfassen die Kurse rund 20 Wochenstunden. Im Mittel wurde der Unterricht von zwei Lehrkräften geführt. In der Hälfte der Fälle war ein stän-

diger Wechselrhythmus der Lehrkräfte der Grund dafür, in 39% fand jedoch ein kompletter Lehrkraft-Wechsel statt.

- Zu Kursbeginn nahmen im Mittel zehn Personen an einem Alphabetisierungskurs teil, zu Kursende sind es nur noch rund neun Teilnehmende.
- Alphabetisierungskurse werden mehrheitlich von weiblichen Kursleitenden unterrichtet (89%). Mehr als die Hälfte der befragten Alphabetisierungskurslehrkräfte wurde nicht in Deutschland geboren. Die häufigsten Herkunftsländer sind Russland, Polen und die Ukraine. Etwa die Hälfte der im Ausland geborenen Lehrkräfte besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit.
- Gut ein Fünftel der Kursleitenden in Alphabetisierungskursen hat einen Magister der Germanistik, Romanistik, Anglistik oder einer anderen Fremdsprache. 15% besitzen einen Hochschulabschluss in Verbindung mit einem Zertifikat in Deutsch-als-Fremdsprache (DaF). In etwa ein Viertel der Lehrkräfte beteiligte sich an einer verkürzten Zusatzqualifizierung, 23% an einer vollständigen Zusatzqualifizierung. Der Anteil der in den befragten Alphabetisierungskursen unterrichtenden Kursleitenden, die an der freiwilligen vom Bundesamt bezuschussten „Zusatzqualifizierung für Lehrkräfte in Integrationskursen mit Alphabetisierung“ (80 UE) teilgenommen haben, liegt zu Kursende (Mai 2009 bis Dezember 2010) bei 30%.
- Während zu Kursbeginn das Erlernen von Lesen und Schreiben bei den Kursleitenden an erster Stelle steht, rückt zu Kursende die Vermittlung der Bereiche Kommunikationsfähigkeit, Hörverständnis, Phonetik, autonomes Lernen und Grammatik stärker in den Vordergrund.
- Das vom Bundesamt herausgegebene Kurskonzept für Integrationskurse mit Alphabetisierung wird mehrheitlich akzeptiert und verwendet.
- Sowohl zu Kursbeginn als auch zu Kursende wird die Zusammensetzung der Kurse hinsichtlich der Lernvoraussetzungen als eher heterogen bewertet. 79% der Lehrenden wünscht sich hier allerdings einen sehr oder eher homogenen Kurs. Auch bezüglich der Erstsprachen wird die Kurszusammensetzung als eher heterogen bis sehr heterogen bewertet. Dies wird von den Kursleitenden jedoch auch so präferiert.
- Die wichtigsten Gründe für die Kurswahl sind die Nähe zum Wohnort, eine gute Verkehrsanbindung und die Empfehlung durch Freunde, Familie oder die Ausländerbehörde.
- 66% der Teilnehmenden an einem Integrationskurs wurden nach eigenen Angaben zum Kursbesuch verpflichtet. Es zeigt sich kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Verpflichtung zur Kursteilnahme und der Angabe, Spaß am Kurs zu haben.

Bewertung des Kurses durch die Kursteilnehmenden

- Sowohl zu Kursbeginn als auch zu Kursende wird als Kommunikationssprache der Kursteilnehmenden untereinander mehrheitlich Deutsch verwendet.

- Sowohl zu Kursbeginn als auch zu Kursende schätzt die Mehrheit der Befragten die Lerngeschwindigkeit in den Kursen als genau richtig ein (83% bzw. 72%).
- Der Mehrheit der Kursteilnehmenden macht die Kursteilnahme sowohl zu Kursbeginn (83%) als auch zu Kursende (81%) viel oder sehr viel Spaß.
- Am meisten hilft der Kurs den Teilnehmenden sowohl zu Kursbeginn als auch zu Kursende dabei, besser Deutsch zu verstehen und vor allem besser Lesen und Schreiben zu können. Diese Vorteile werden von den Teilnehmenden zu Kursende noch einmal stärker wahrgenommen. Über die Sprache hinaus sehen 74% der Befragten zu Kursende einen Mehrwert der Kursteilnahme im Alltag. Die Kursteilnahme kommt den Befragten aber auch bei Ämtergängen, bei Freizeitaktivitäten, bei der Berufsplanung oder Stellensuche und in der Kindertagesstätte, im Kindergarten oder in der Schule zugute.
- Nach Einschätzung der Kursleitenden können zu Kursbeginn 31% und zu Kursende bereits 40% gut oder sehr gut über ihr Lernen und ihre Lernprobleme sprechen. Ihre Lernprobleme gezielt überwinden konnten zu Kursbeginn 29% der Teilnehmenden, zu Kursende bereits 36% sehr gut oder gut.

Hintergrundinformationen zu den Kursteilnehmenden

- 72% der Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen sind weiblich. Der Altersdurchschnitt liegt bei 42 Jahren.
- 86% der Befragten haben Kinder. 71% der Teilnehmenden an beiden Befragungen sind verheiratet.
- Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Alphabetisierungskursteilnehmenden in Deutschland liegt bei elf Jahren. Der Anteil an Altuwanderern, also Zuwanderern, die vor 2005 nach Deutschland migrierten, ist unter Alphabetisierungskursteilnehmenden sehr hoch (74%). Alphabetisierungskurse werden somit vor allem im Rahmen der nachholenden Integration besucht.
- Die größten Gruppen werden von Teilnehmenden aus der Türkei (22%) und dem Irak (14%) gebildet. Generell zeigt sich wie auch bei allgemeinen Integrationskursen eine sehr große Heterogenität hinsichtlich der Geburtsländer der Teilnehmenden. Die Analyse des sprachlichen Hintergrunds der Teilnehmenden zeigt eine große Heterogenität der Herkunftssprachen mit Schwerpunkt auf Kurdisch (22%), Arabisch (14%), Türkisch (11%) und Russisch (10%).
- Über die Hälfte der Alphabetisierungskursteilnehmenden ist muslimischen Glaubens, fast ein weiteres Viertel sind Christen. Die Religionszugehörigkeit zum Buddhismus und Hinduismus spielt eine geringe Rolle (3% bzw. 1%).
- Die Mehrheit (85%) gibt an, sehr religiös oder eher religiös zu sein. Nur 15% sind ihren Angaben nach eher nicht bzw. gar nicht religiös.
- Durchschnittlich besuchten die Kursteilnehmenden fünf Jahre lang eine Schule. Insgesamt gaben 70% der befragten Kursteilnehmenden an, keinen Schulabschluss zu besitzen.

- Bei den restlichen Teilnehmenden mit Schulabschluss handelt es sich bei über der Hälfte (52%) um einen Pflichtschulabschluss. 30% können einen Schulabschluss einer weiterführenden Schule vorweisen, ein Fünftel erreichte die Hochschulreife. Wie erwartet ist das Bildungsniveau in Alphabetisierungskursen eher niedrig.
- 18% der Kursteilnehmenden haben einen Berufsabschluss, die Mehrheit (80%) kann jedoch keine berufliche Ausbildung vorweisen. Von den Befragten mit einer abgeschlossenen Ausbildung gibt über die Hälfte an, bisher keine Anerkennung ihres Abschlusses erreicht zu haben.
- 44% der Befragten waren bereits im Herkunftsland durchschnittlich 15 Jahre beschäftigt. In Deutschland war die Mehrheit der Befragten noch nicht erwerbstätig (61%). Bereits erwerbstätige Alphabetisierungskursteilnehmende waren im Mittel fünf Jahre in Deutschland beschäftigt. Die meisten Befragten sind zum Zeitpunkt der zweiten Befragung arbeitslos oder im Haushalt tätig. 12% gehen einer Erwerbstätigkeit nach, wobei der Großteil davon in Teilzeit beschäftigt ist.

Entwicklung der schriftsprachlichen und mündlichen Deutschkenntnisse

- Deutliche Verbesserungen in allen Sprachfertigkeiten um mindestens ein Sprachniveau im Kursverlauf werden sichtbar. Während zu Kursbeginn rund 60% der Kursteilnehmenden über keine oder nur geringfügige (unter Niveau A1) mündliche Deutschkenntnisse (Hören, an Gesprächen teilnehmen, zusammenhängendes Sprechen) verfügen, liegt dieser Anteil zu Kursende nur noch bei rund 20% bis 30%. Sehr deutliche Zuwächse zeigen sich im Bereich der Sprachniveaus A2 und über A2. Wie zu Kursbeginn ist auch zu Kursende die Sprachfertigkeit „Hören“ vergleichsweise am stärksten ausgeprägt während „zusammenhängendes Sprechen“ demgegenüber schwerer fällt. Diese Unterschiede gleichen sich bis zu Kursende jedoch etwas an.
- Der Anteil der Personen, deren Kenntnisse im Deutschen zu Kursbeginn gar nicht oder nur geringfügig vorhanden waren, lag im schriftsprachlichen Bereich (Lesen, Schreiben) bei rund 70%, zu Kursende trifft dies nur noch auf rund 30% zu. Der Anteil der Personen, deren schriftsprachliche Kenntnisse auf einem Niveau von A1 oder höher einzuschätzen sind, lag zu Kursbeginn sehr niedrig. Gleichzeitig zeigt dieser Bereich im Kursverlauf die größten Entwicklungssprünge, sodass zu Kursende rund 50% der Kursteilnehmenden ein schriftsprachliches Niveau von A1 oder höher aufweisen. Wie zu erwarten, liegt das gesamte Niveau der schriftsprachlichen Deutschkenntnisse auch zu Kursende noch unter dem der mündlichen Deutschkenntnisse.
- Die Mehrheit der Kursleitenden (73%) bewertet den gesamten Lernzuwachs aller Teilnehmenden im Durchschnitt als eher stark bis sehr stark.
- Wie auch zu Kursbeginn kommunizieren die Teilnehmenden an einem Alphabetisierungskurs auch zu Kursende zu Hause mehrheitlich in der Muttersprache. Die am zweithäufigsten genannte Sprache ist jedoch Deutsch mit 16%.

- Im Kursverlauf steigt die Anzahl der Personen, die zu Hause Deutsch sprechen. Während zu Kursbeginn 28% häufig oder immer zu Hause Deutsch sprechen liegt der Anteil diesbezüglich zu Kursende bei 40%. Auch unter Freunden kommunizieren die Kursteilnehmenden am Kursende häufiger auf Deutsch. Der Anteil der Personen, die unter Freunden immer oder häufig Deutsch sprechen, steigt zu Kursende um zehn Prozentpunkte.

Soziale Integration: Kontakte zu einheimischen Deutschen und Mitgliedschaft in Vereinen

- Die Kursteilnehmenden haben zu Kursende häufiger Kontakt zu einheimischen Deutschen im Vergleich zur ersten Befragung zu Kursbeginn. Am häufigsten bestehen Kontakte zu einheimischen Deutschen sowohl zu Kursbeginn als auch zu Kursende in der Nachbarschaft, am seltensten unter Freunden. Sowohl zu Kursbeginn als auch zu Kursende überwiegen jedoch die Kontakte zu Personen aus dem Herkunftsland.
- 24% der befragten Personen geben zu Kursende an, in einem Verein oder einer Organisation mit überwiegend einheimischen deutschen Mitgliedern zu sein. Kirchliche Organisationen sind dabei am meisten vertreten, gefolgt von Sport- und Kultur-/Bildungs- oder Freizeitvereinen. 27% der Teilnehmenden geben an, Mitglied in einem Verein, der überwiegend aus Mitgliedern aus dem Herkunftsland besteht, zu sein. Auch bei herkunftslandgeprägten Vereinen oder Organisationen haben Kirchen oder religiöse Organisationen, Sportvereine und Kultur-, Bildungs- oder Freizeitvereine die größte Bedeutung.

Emotionale Integration: Bleibe-, Rückkehr- und Einbürgerungsabsichten und Verbundenheit zu Deutschland

- Die Mehrheit der Befragten (86%) gibt an, für immer in Deutschland bleiben zu wollen. 14% besitzen bereits die deutsche Staatsangehörigkeit, 62% planen sie anzunehmen. 5% geben an, eine Einbürgerung käme nur in Frage, wenn die Möglichkeit bestünde, den Pass des Herkunftslandes zu behalten.
- Während des Kursverlaufes steigt die allgemeine Lebenszufriedenheit bei Alpha-betisierungskursteilnehmenden an.
- Im Kursverlauf zeigen sich kaum Veränderungen bezüglich der Verbundenheit mit Deutschland oder dem Herkunftsland, es ist jedoch die Tendenz einer Abnahme der Verbundenheit mit dem Herkunftsland und eine Zunahme zu einer Verbundenheit mit beiden Ländern zu erkennen. Gerade Entwicklungen einer Verbundenheit mit Deutschland sind jedoch vermutlich längerfristiger Natur, weshalb innerhalb der kurzen Zeit der Kursteilnahme keine großen Veränderungen stattfinden. Ca. ein Drittel fühlt sich mit Deutschland und dem Herkunftsland stark verbunden. Deutschland stark, dem Herkunftsland hingegen nur gering zugehörig sehen sich rund 40%. Dagegen fühlen sich nur 12% zu Kursbeginn und 14% zu Kursende stark mit dem Herkunftsland und gering mit Deutschland verbunden.

Unterschiede zu allgemeinen Integrationskursen

- Alphabetisierungskurse werden von Kursleitenden hinsichtlich der Zusammensetzung der Erstsprachen etwas homogener eingestuft als allgemeine Kurse.
- Die Lerngeschwindigkeit in Alphabetisierungskursen wird häufiger als genau richtig eingestuft (83% am Kursbeginn zu 72% am Kursende).
- Der Frauenanteil liegt in Alphabetisierungskursen noch höher als in allgemeinen Kursen (72% zu 64%).
- Teilnehmende an Alphabetisierungskursen sind im Durchschnitt acht Jahre älter als Teilnehmende an allgemeinen Integrationskursen.
- Mit 86% ist der Anteil der Befragten mit Kindern deutlich höher als der der allgemeinen Integrationskurse (64%).
- Im Vergleich zu den Teilnehmenden an allgemeinen Kursen zeigt sich ein größerer Anteil an Personen aus Vorder-/Zentral-/Südasien (inkl. Irak) und ein kleinerer Anteil an Teilnehmenden aus den GUS-Staaten.
- Der Anteil der Muslime liegt in den allgemeinen Kursen deutlich niedriger (39% zu 55%).
- Der Anteil der Personen, die angeben, sehr religiös oder eher religiös zu sein (85%), liegt höher als bei den Teilnehmenden allgemeiner Integrationskurse (67%).
- Das Bildungsniveau in Alphabetisierungskursen ist erwartungsgemäß niedriger als in allgemeinen Integrationskursen.
- Teilnehmende an allgemeinen Integrationskursen nutzen Deutsch als KommunikationsSprache zu Hause und unter Freunden bereits zu Kursbeginn häufiger.
- Alphabetisierungskursteilnehmende sind häufiger Mitglied in Vereinen oder Organisationen.
- Im Vergleich zu den Teilnehmenden aus allgemeinen Integrationskursen liegt der Anteil derjenigen, die sich stark mit dem Herkunftsland und nur gering mit Deutschland verbunden fühlen deutlich niedriger.

Gruppenunterschiede

- *Primäre Analphabeten* stammen am häufigsten aus dem Irak und der Türkei, weisen die geringste Schulbildung auf und haben selten bereits im Herkunftsland gearbeitet. Sie haben auch zu Kursende im Vergleich zu den anderen Gruppen ein unterdurchschnittliches Niveau sowohl bezüglich der mündlichen als auch der schriftsprachlichen Deutschkenntnisse. Primäre Analphabeten weisen in allen Sprachfähigkeiten unterdurchschnittliche Steigerungen im Kursverlauf auf. Hintergrund für den geringen Sprachzuwachs ist die niedrige Schulbildung dieser Gruppe. Interessanterweise möchten primäre Analphabeten überdurchschnittlich häufig die deutsche Staatsangehörigkeit annehmen. Sie fühlen sich zudem überdurchschnittlich häufig stärker mit Deutschland als mit dem Herkunftsland verbunden.

- *Funktionale Analphabeten des lateinischen Alphabets* empfinden die Lerngeschwindigkeit des Kurses am häufigsten als genau richtig. Sie sind im Durchschnitt älter als andere Gruppen, stammen überdurchschnittlich häufig aus der Türkei und leben damit auch durchschnittlich länger bereits in Deutschland. Diese Gruppe hat selten bereits im Herkunftsland gearbeitet. Wie bei primären Analphabeten weist auch diese Gruppe ein niedriges Ausgangsniveau in der deutschen Sprache auf und verzeichnet unterdurchschnittliche Steigerungen in den einzelnen Sprachfertigkeiten.
- *Funktionale Analphabeten einer nicht-lateinischen Schrift* stammen überdurchschnittlich häufig aus den GUS-Staaten und haben überdurchschnittlich häufig bereits im Herkunftsland gearbeitet. Der Frauenanteil in den Kursen von Teilnehmenden dieser schriftsprachlichen Gruppe ist unterdurchschnittlich ausgeprägt, wodurch auch der Anteil der Personen mit Kindern niedriger ausfällt. Funktionale Analphabeten einer nicht-lateinischen Schrift verzeichnen im Kursverlauf zusammen mit Zweitschriftlernenden den stärksten Sprachzuwachs.
- *Bedingt funktionale Analphabeten* sind älter als andere Gruppen, stammen überdurchschnittlich häufig aus der Türkei und weisen daher eine überdurchschnittliche Aufenthaltsdauer in Deutschland auf. Der Frauenanteil dieser Gruppe in Alphabetisierungskursen ist im Vergleich höher, der Anteil an Verheirateten dagegen niedriger. Diese Gruppe kann im Vergleich zu den anderen schriftsprachlichen Gruppen ein überdurchschnittliches Bildungsniveau sowie zu Kursende überdurchschnittlich gute Deutschkenntnisse vorweisen.
- *Zweitschriftlernende* schätzen die Lerngeschwindigkeit des Alphabetisierungskurses am häufigsten als zu langsam ein. Der Frauenanteil ist in dieser Gruppe vergleichsweise niedriger, wodurch auch der Anteil der Personen mit Kindern unterdurchschnittlich ausfällt. Diese Gruppe weist die kürzeste Aufenthaltsdauer und ein im Vergleich zu den anderen schriftsprachlichen Gruppen des Alphabetisierungskurses überdurchschnittliches Bildungsniveau auf. Im Kursverlauf verzeichnen Zweitschriftlernende im Vergleich zu anderen schriftsprachlichen Gruppen den stärksten Zuwachs in allen Sprachfertigkeiten. Zweitschriftlernende haben überdurchschnittlich häufig bereits im Herkunftsland gearbeitet und weisen am Ende von 900 Unterrichtsstunden überdurchschnittlich gute Deutschkenntnisse auf.